

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post bezogen
jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 121.

25. Oktober 1855

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 24. Oktober 1855.

Königl. Oberamt Gmünd.
Akt. Mühlshlegel, gef. St. B.

Königl. Oberamt Welzheim.
Heinz.

Bekanntmachung, betreffend die Eröffnung der Winterbaugewerkschule.

Der diesjährige Kurs wird am Montag den 5. November eröffnet werden. Junge Leute, welche aufgenommen zu werden wünschen, können sich vom 2. November an, täglich, Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr in der Regionskaserne, Flügel gegen die MariensträÙe, melden. — Der Unterricht beschränkt sich auf die Wintermonate bis Mitte März. Er wird in vier Klassen ertheilt, und umfaßt folgende Fächer: 1) in der ersten Klasse: Deutsche Sprache, Schönschreiben, Freihandzeichnen, Linear- und Bauzeichnen, Algebra, Geometrie und Stereometrie; 2) in der zweiten Klasse: Ornamentenzeichnen, Bauzeichnen, praktische Geometrie, darstellende Geometrie mit Anwendung auf den Steinschnitt und Vorträge über Baumaterialien und über die Arbeiten der Maurer und Steinhauer; 3) in der dritten Klasse: Vorträge über Zimmerarbeiten, über Banführung und über die Konstruktion und Eintheilung bürgerlicher Wohnhäuser, ferner Uebungen im Ornamentenzeichnen nach Gyps, im Modelliren, im Abfassen von Aufsätzen über Baugesenstände und im Zeichnen und Voranschlagen von Gebäuden; 4) in der vierten Klasse: Vorträge über Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-Arbeiten, über Feuerungs-Anlagen, über landwirthschaftliche Gebäude, und über Straßen- und Brückenbau, endlich Uebungen im selbstständigen Entwerfen von Gebäuden und Baukonstruktionen. — Das Unterrichtsgeld für den ganzen Winterkurs beträgt 12 fl., jedoch kann sehr armen Schülern ein Theil davon erlassen werden. — In höhere Klassen können nur solche Jünglinge aufgenommen werden, welche eine genügende Bekanntschaft mit den Lehrgegenständen der vorhergehenden Klassen nachzuweisen im Stande sind. Die Bezirksämter werden aufgefordert, vorstehende Bekanntmachung sogleich auch in die Amtsblätter einzurücken zu lassen.

Stuttgart, den 15./20. Oktober 1855.

K. Studienrath. Knapp.

G m ü n d.

Brodtag: Regulirung.

für die nächsten 8 Tage:

6 Pfund weißes Brod kosten 26 kr., 6 Pfund schwarzes Brod kosten 24 kr., 1 Kreuzer-Becken muß wägen 5 Loth.

Durchschnittspreis v. 1 Simri Kernen 2 fl. 40 kr. In voriger Woche betrug solcher 2 fl. 41 kr.

Den 22. Okt. 1855.

Stadtschultheißen-Amt.

Kohn.

vdt. Königliches Oberamt.

Akt. Mühlshlegel,
gef. St. B.

G m ü n d.

Zurücknahme einer Aufforderung.

Die am 15. d. Mts. an den Zimmermeister Andreas Unfried von Heubach erlassene Aufforderung wird hiemit zurückgenommen.

Den 23. Okt. 1855.

K. Oberamt.

Akt. Mühlshlegel,
gef. St. B.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Nächsten Samstag den 27. d. M.

Vormittags 9 Uhr wird bei dem Artillerie-Magazin im Schießthal ein Quantum abgängiges Kanonenscheibenholtz gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Okt. 1855.

Verwaltungsrath
der Artillerie.

G m ü n d.

Fourage-Ankauf.

Zur Ergänzung des Artillerie-Fourage-Magazins in Gmünd soll ein Quantum von einigen 100 Scheffeln Haber und mehreren 100 Centner Heu und Stroh zur Ablieferung in dem nächsten Monate durch Handeinkäufe angeschafft werden. Hierauf wird der Unterzeichnete schriftliche oder mündliche Offerte entgegen nehmen und mit jedem einzelnen Besitzer solcher Vorräthe sogleich die betreffenden Käufe abschließen.

Den 16. Okt. 1855.

Im höhern Auftrag:
Generalverwalter a. D.
Riethammer.

Stadt G m ü n d.

In der Gant-
masse des
Bäckers Joseph
Aierle dahier kommt

Samstag den 27. Okt. d. J.

Vormittags 11 Uhr

1 zweistöckiges Wohnhaus beim
Kornhaus neben Metalldreher
Käser,

B. B. A. 1200 fl.

Ger. Anschl. 800 fl.

1/3 Morgen Land in den Kap-
penwiesen neben Georg und
Ignaz Bette,

Anschlag 60 fl.,

zum letzten mal im öffentlichen
Aufstreich zum Verkauf.

Auswärtige, hier nicht bekannte
Kaufs-Liebhaber haben sich über
Prädikat und Vermögen durch
gemeinderäthliche Zeugnisse auszu-
weisen.

Den 16. Okt. 1855.

Gemeinderath.

A. A.: Rathschreiber
Bichler.

Gefundene s.
Von einem hiesigen Bürger
wurde vor einiger Zeit ein Geld-

beutel mit 6 fl. und einigen Kreuzern Geld gefunden.

Der Eigenthümer wird nun
aufgefordert, sich binnen 14 Tagen
bei der unterzeichneten Stelle zu
melden, widrigenfalls zu Gunsten
des Finders verfügt wird.

Den 20. Okt. 1855.

Schultheißenamt.
Nieg.

Borderweiler Rechberg.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleibung.

Der Gemein-
de-rath ist
willens,
die Sommer-Schafwaide, welche
150 Stück ernährt, auf den Som-
mer 1856 zu verpachten, wozu
die Liebhaber, Auswärtige mit
obrigkeitlich beglaubigten Vermö-
gens- und Prädikats-Zeugnissen
versehen, auf

Samstag den 3. Nov. d. J.

Nachmittags 1 Uhr
in das Wirthshaus zum Rad da-
hier eingeladen werden.

Den 23. Okt. 1855.

Gemeinderath.

Hebstd.

Weinlese.

Vergangenen
Dienstag den 23. d. M.
wurde mit der Weinlese begonnen,
und kann vom Samstag an der
Wein abgefaßt werden.

Quantität wird etwas mehr
als voriges Jahr.

Qualität besser.

Die Herren Weinkäufer wer-
den höflich eingeladen.

Den 21. Okt. 1855.

Schultheiß Seiz.

Maierei Sollenhosen
bei Mogglingen.

Zu verkaufen.

19 Stück schöne weisse Hühner.
Den 22. Okt. 1855.

Verwaltung.

Bermischte Anzeigen.

Stadt G m ü n d.
Wohnhaus und Güter-
Verkauf.



Der frü-
here Milla-
senmüller J.
Hopfen-

sitz, nun in Abtsgmünd wohnhaft,
ist Willens, sein Anwesen auf hie-
siger Markung im öffentlichen
Ausschreib vollends zum Verkauf
zu bringen. Diese Verkaufs-Ver-
handlung findet

Samstag den 3. November

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier statt,
wobei in Ausschreib kommen:

1 zweistöckiges Wohnhaus mit
Stallung und Hofraum in
der Ledergasse neben Johann
Straubenmüller, im
Jahr 1847 neu erbaut und
zum Betrieb der Dekonomie
vorzüglich geeignet,

$\frac{1}{3}$ Morgen 11,3 Ruthen Ge-
müsegarten in der Ledergasse
hinter obigem Wohnhaus;

Wiesen:

$\frac{1}{2}$ Morgen 4,5 Ruthen und
1 Morgen 4,7 Ruthen

$\frac{2}{3}$ Morgen 9,2 Ruthen, unterm
Buch neben Metzger Hof-
meisters Wittve und dem
Wassergraben an Joseph
Bichler, Kaufmann;

Acker:

$\frac{3}{4}$ Morgen 6 Ruthen Acker
im Klosterthal.

Die Zahlungs-Bedingungen
werden möglichst billig gestellt
werden.

Auswärtige, hier nicht bekannte
Kauf-Liebhaber haben sich über
Zahlungsfähigkeit durch obrigkeit-
liche Zeugnisse auszuweisen.

Den 24. Okt. 1855.

Rathschreiber
Bichler.

G m ü n d.

Eigenschuhe

werden an Wiederverkäufer, sowie
einzelne Paare — um damit auf-
zuräumen — billigt verkauft in
der Zündhölzer-Fabrik.

G m ü n d.

Unterrichts - Anerbieten.

Unterzeichneter beabsichtigt, in
den Abendstunden des kommenden
Winters einen Kursus in fran-
zösischer Conversation zu geben,
worauf besonders die jungen Herrn
vom Handelsstande und ehemalige
Realschüler, überhaupt solche, die
schon einige Uebung im Französi-
schen besitzen, aufmerksam gemacht
werden.

Zugleich bemerkt derselbe, daß
er in allen Realien, namentlich
im Französischen und Englischen
Unterricht zu geben bereit ist, somit
die theilweise hier verbreitete Mei-
nung, als ob er sich nicht mit
Privat-Unterricht befasse, jeden
Grundes entbehrt.

Den 24. Okt. 1855.

Reallehrer Krämer.

G m ü n d.

Süß und saures gebrochenes
Kellerobst empfiehlt zur ge-
neigten Abnahme

Fried. Romerio,
Kaufmann.

G m ü n d.

Zwei angenehme Logis, jedes
mit 2 in einander gehenden Zim-
mern, Küche und Kammer hat zu
vermieten

Dechsler, Uhrmacher.

G m ü n d.

Stelle für einen Bedienten.

Man sucht hier einen Bedien-
ten, der zugleich mit Pferden um-
zugehen versteht und sogleich ein-
treten sollte. Die Belohnung ist
gut. Näheres sagt

die Redaktion
des Remsthaler Boten.

G m ü n d.

Zu vermieten bis Martini.

Ein Haus in der Nähe
des Marktes, bestehend in
zwei heizbaren Zimmern,
mehreren Kammern, Küche, Keller,
Esse und Holzhaus.

Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Ein oder zwei Goldarbei-
ter-Lehrlinge werden gesucht,
von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Für eine ledige Person ist so-
gleich ein Logis zu vermieten.
Nähere Auskunft ertheilt die
Redaktion.

Seine Königliche Majestät

haben durch höchste Entschliegung vom 17. Oktober die Stelle eines zwei-
ten Oberlehrers an dem Schullehrerseminar in Gmünd dem seitherigen
Verweser derselben, Mayer gnädigst übertragen.

Zum Schultheißen in Röttingen, Dt. Neresheim, wurde Valentin
Bandel, bisheriger Gemeinderath daselbst, ernannt.

Hiesiges.

(S.M.) Den 21. Okt. Wir besitzen in unserer Pfarrkirche
zum heil. Kreuz ein Denkmal mittelalterlicher Baukunst, das von
allen Kennern bewundert wird. Fünfhundert Jahre sind es, seit
die Bürger der Stadt aus eigenen Mitteln den kolossalen, pracht-
vollen Bau ausführten. Seitdem ist an dem Meisterwerke, das die
Kunstkenner eine wundervolle Blume mittelalterlicher Kunst nennen,
Manches vergangen, Anderes vom geschmacklosen Zeitgeiste ver-
dorben worden. Was aber die Vorfahren in edler Begeisterung
für die Sache Gottes gebaut haben, das wollten die Enkel wenig-
stens in gutem Stand erhalten. Daher bildete sich vor 4 Jahren
ein Verein, der die Restauration des schönen Gotteshauses im In-
nern und Aeußern zum Zwecke hat. Viel ist in dieser kurzen Zeit
geschehen, wenn man bedenkt, wie sehr jeder Einzelne in seinen
Ausgaben sich beschränken muß. Unter der gewandten Leitung des
Bildhauers und Architekten Ferd. Rieß ist äußerlich ein großer
Theil des Chors mit Portal, Gallerien, zahlreichen Statuen u. s. w.
aufs Geschmackvollste reparirt und zum Theil ganz neu hergestellt
und innerlich den Säulen und dem Gewölbe durch Abreiben eines
gelben Anstrichs die Naturfarbe, ein mildes Weiß, wieder gegeben
worden. In den letzten Wochen wurden vorläufig vier in gothi-
schem Style ausgeführte Altäre aufgestellt, die den Beifall Aller
haben, die nicht gerade in den Jopistyl verliebt sind. Der Hoch-
altar ist besonders reich an hübschen Figuren, indem die hl. Sa-
kramente in alttestamentlichen Vorbildern dargestellt sind. Oben steht
Melchisedech, wie er dem Herrn Brod und Wein opfert, zu seinen
beiden Seiten Johannes der Täufer und der königliche Büsser
David mit der zerbrochenen Harfe; die hl. Firmung ist durch Sa-
muel, wie er den Hirtenknaben David salbt, und die hl. Delung
durch den barmherzigen Samariter dargestellt, der Del in die Wun-
den des Unglücklichen gießt; für die Priesterweihe ist Aaron ge-

wählt, wie er zwei Jünglinge durch Händeauslegung für den Tem-
peldienst weibt, und für die Ehe die Stammeltern im Paradiese,
deren Verbindung Gott selbst eingesegnet. In den größeren Sei-
tenuischen stehen zwei Figuren aus dem neuen Testamente, die hl.
Helena und der hl. Bernhard, je mit einem Kreuz ohne Kreuzfir.
Bemerkenswerth ist noch ein sinnreicher Mechanismus, wodurch
die Monstranz (auch diese ist neu im gothischen Style hergestellt)
von ihrem höheren Standpunkte sanft auf den Altar herunterge-
lassen und dem Priester entgegengerückt wird. Sicherem Verneh-
men nach sollen einige Fenster unseres prächtigen Gotteshauses
Glasgemälde erhalten, wodurch der imposante Eindruck desselben
noch verstärkt würde. Nach längerer Unterbrechung wurde heute,
am Kirchweihsonntage in dieser Kirche zum ersten male wieder
Gottesdienst gehalten, nachdem sie zuvor vom hochw. Herrn De-
kan benedicirt worden. In feierlicher Prozession zog die Gemeinde
aus der Johanniskirche über den Markt unter Absingung des Te-
deum in ihre Hallen ein, und die Menge der Andächtigen bezeugte,
welche aufrichtige Freude jede Brust beselte. Möge der Eifer für
die gute Sache nicht erkalten, denn noch ist Vieles zu thun!

(Eingekendet.) Am letzten Sonntag produzirte sich die Musik
der k. reitenden Artillerie, begünstigt vom schönsten Wetter, im
Mater'schen Garten. Diese Musik, die uns schon oft durch ihre
Präcision, reine Intonation und ihren geläuterten Vortrag erfreute,
erntete hauptsächlich bei dieser Gelegenheit den ungeheiltesten Bei-
fall des Publikums. Ein jeder dieß kann nicht unterlassen, diese
Anerkennung auch öffentlich auszusprechen und zugleich im Sinne
Vielan an Hrn. Schaff das Ersuchen zu stellen, am nächsten
Sonntag noch eine Unterhaltung zu geben, wobei das von ihm so
geschmackvoll instrumentirte Potpourri aus „Präcisio“ nicht fehlen
sollte. Voraussichtlich werden wir ohnehin diese treffliche Musik
in ihrem bisherigen Zusammenhang zum letztenmale hören, da sie
in Folge der neuen Organisation der Artillerie für die Zukunft
leider bedeutend weniger Mitglieder haben wird. Schließend wün-
schen wir Hrn. Stabstrompeter Schaff, der in ehrender Aner-
kennung seiner künstlerischen Tüchtigkeit zum Regiments- Stabs-
Trompeter ernannt wurde, in seiner neuen Stellung denselben glän-
zenden Erfolg, wozu ihm die seither zu Theil gewordene und einem

Musikdirektor so nothwendige Unterstützung von Seiten seiner hohen Vorgesetzten nicht fehlen wird.

Ein Kenner und Freund der Musik.

Ludwigsbürg, 20. Okt. Gestern wurde hier die seltene Feier 50jähriger Dienstzeit begangen. Der Jubilar, Herr Major v. Schick, Train-Inspektor und Commandant des Armeetrains, wurde schon in der Frühe durch Musik und Gesang freudig überrascht; Vormittags empfing derselbe die Glückwünsche seines Herrn Generals und seiner Herren Kollegen, und war tief gerührt, als ihm ersterer den Orden der württembergischen Krone überreichte, mit welchem sein allergnädigster König ihn auszuzeichnen geruhete. Durch ein Handbillet des Herrn Kriegsministers wurde ihm die Anerkennung seiner treu und vielfach geleisteten Dienste zu Theil. Im 18. Jahre zum Militär ausgehoben, machte derselbe die 8 Feldzüge von 1805 bis 1815 mit, erwarb sich im Feldzug 1809 als Kanonier die silberne Medaille, wurde im Jahr 1812 nach der Schlacht bei Borodino als Unteroffizier mit dem Kreuze der französischen Ehrenlegion geehrt, erhielt im gleichen Jahre die goldene Tapferkeitsmedaille, im Jahr 1814 bei Brienne die österreichische goldene und im Jahre 1815 zwei württembergische Medaillen. Nach dem Feldzuge von 1815 beehrte ihn sein König bei der großen Revue in Baiingen mit dem Offiziers-Vortrèpe, ernannte ihn im gleichen Jahre zum Offizier. Nur den Wenigsten wird es vergönnt sein, nach solcher Vergangenheit und in solchem Alter sagen zu können, wie er: „Ich fühle Gottlob! noch keine Abnahme meiner Kräfte!“ Als noch größere Seltenheit jedoch wird es vorkommen, daß nach 50 Jahren Dienstzeit ein Soldat sich rühmen darf: „Ich war nie krank und hatte nur 4 Tage Urlaub, um mich zu verhehlichen!“

Amerika. Bekanntlich waren die Berichte über den Ausfall der Getreide-Ernte in den vereinigten Staaten in der jüngsten Zeit sehr verschieden. Jetzt zeigt es sich, daß derselbe äußerst reichlich ist, so daß ein bedeutender Export von Getreide nach Europa stattfinden kann. Aus dem Innern werden augenblicklich große Quantitäten Mais, Weizen und sonstige Körnarten nach den Häfen am atlantischen Meere, sowohl auf den großen Seen, wie durch die Eisenbahnen, befördert. Der Andrang zum Versandt des reichen Erntesegens ist so groß, daß es den Eisenbahnen, die im Westen von Chicago in Illinois und Cleveland in Ohio, in den beiden Entrepôts für den Getreidehandel des Innern, führen, an Transportmitteln mangelt.

Orientalische Angelegenheiten.

Bis zum 13. Oktober war noch Nichts vorgefallen, als Bewegungen der Verbündeten nach Norden und Osten, ins Belbel- und Baldarthal; auch hatten die Engländer in Eupatoria ein Artilleriecorps ans Land gesetzt, weil die Verbündeten dort schwächer sind, als die Russen. Die Flotte indes, welche vor Odessa erschienen ist, hat diesen Standort wieder verlassen und sich vor Dschakoff an der Enge von Kinburn, am Busen des Dnieper, begeben. Nach einer telegr. Botschaft des Staats-Anzeigers aus Bar na, 19. Oktober wurden am 17. Oktober 3 Forts von Kinburn von den Allirten bombardirt. Die Garnison hat kapitulirt. Die Forts wurden von den Allirten besetzt. Die Flotten ankern an der Mündung des Dnieper.

Von Sir G. Lyons ist eine Depesche angekommen, von der das Folgende zur Ergänzung des Obigen dienen mag: „Vor der Dniepermündung den 17. Okt. Die drei Forts haben heute kapitulirt. Den Besatzungen war durch gleichzeitiges Zusammenwirken sowohl der Rückzug wie der Zugang von Verstärkungen abgeschnitten, und nachdem die Forts heute durch die Mörser, die Kanonenboote und französischen schwimmenden Batterien bombardirt und durch die Dampf-Linienschiffe und Fregatten aus der Nähe (sie hatten nur 2 F. Wasser unter dem Kiel) mit Kanonen beschossen worden, sahen sie sich bald zur Uebergabe gezwungen. Ein Dampfgeschwader unter den Gegenadmiralen Stewart und Bellion liegt im Dnieper vor Anker und beherrscht den Zugang zu Nikolajeff u. Cherson.

Der Gang der Kriegsbereignisse im Orient nimmt eine für Rußland immer bedenklichere Wendung. Nicht daß die Allirten in der Krim seit der Einnahme der Südseite Sebastopols irgend einen bedeutenden Erfolg errungen hätten, dies ist nicht der Fall, aber sie kommen Schritt vor Schritt vorwärts, wandern

ritten, von ihren gewaltigen Flotten unterstützt, so geschickt, daß sie vielleicht ohne eine Hauptschlacht zu wagen, die Russen in Bälde zur Räumung der Krim nöthigen können, obschon in einem unter dem Voritz des Kaisers Alexander selbst gehaltenen Kriegsrathe zu Nikolajeff beschlossen worden sein soll, die Krim zu halten. Was die Russen zum Aufgeben der Krim zwingen könnte, sind weniger die Fortschritte der Verbündeten in der Krim selbst, als vielmehr die Demonstrationen der allirten Flotte im Norden des schwarzen Meers und ihre neueren Erfolge im Dnjeprliman. Es ist nämlich den Verbündeten gelungen, die russische Besatzung der 3 Forts von Kinburn zur Kapitulation zu zwingen, und sich dieser Forts zu bemächtigen, so daß die allirte Flotte nunmehr an der Mündung des Dniepr ankert, also nicht entfernt von Cherson, einem der Hauptplätze für die Zufuhr von Munition, Proviant, Material und Truppenverstärkungen nach der Krim, wodurch sogar Perekop im Rücken bedroht ist. Wird dieser Expedition der gehörige Nachdruck, so könnte es leicht kommen, daß die Russen zum Rückzuge aus der Krim sich genöthigt sehen, trotzdem, daß sonst ihre Lage dort nach der eigenen Angabe von allirter Seite keine so schlimme und verzweifelte ist. Denn in Sebastopol selbst können sich die Verbündeten seit das Bombardement aus den Nordforts durch die Russen stärker geworden, nicht gut halten, weshalb sie ihre meisten Truppen wieder aus der Stadt zurückgezogen haben, und die Haupt-Armee Fürst Gortschakoffs hat eine so starke Stellung inne, daß es den Verbündeten sehr schwer werden dürfte, sie daraus zu verdrängen, so lange diese Armee nicht um ihre Verproviantirung und ihren späteren Rückzug, d. h. um ihre Verbindungen mit dem Reiche besorgt sein muß. Alles kommt daher darauf an, welchen weiteren Verlauf die Expedition der Allirten nach Kinburn, gegen Cherson, und wohl auch gegen Dejakow, Nikolajeff und vielleicht gegen Perekop selbst nimmt, d. h. ob die Allirten eine solche Macht dorthin zu detaschiren vermögen, welche im Stande ist, den zahlreichen russischen Streitkräften im Süden des Reichs gegenüber sich zu behaupten, und ihnen die eben genannten wichtigen Punkte, oder nur einige derselben zu entreißen. Den Allirten kommt hierbei wesentlich zu Statten, daß die Russen viele Punkte zugleich stark besetzt halten müssen, da die Allirten mit Hilfe ihrer Flotte stets in der Lage sind, rasch auf diesen oder jenen Punkt eine nicht unbedeutende Truppenmacht zu werfen, und den letztern stets einen Rückzug zu sichern.

Drei Tage in Mittenwald, im bairischen Alpengebirge.

Eine Reiseerinnerung aus dem Jahre 1852.

Von W. D. v. Horn.

(Aus der Gartenlaube.)

Es war in den Junitagen des Jahres 1852, als ich von München herüber kam, um nach Innsbruck hinab und weiter zu gehen. Der Marktflecken Mittenwald machte durch seine Lage, tief im Schooße gewaltiger Berge, und durch sein sanfteres, heiteres Aussehen einen so guten Eindruck auf mich, daß ich mich entschloß, einige Tage zu bleiben. Ueber meine Zeit stand mir die alleinige Verfügung zu, und da ich für meine Gesundheit reiste, so that ich gewiß wohl, da zu weilen, wo es mir gefiel. Ueberdies hatte ich des Stadtlebens in München gerade genug gekriegt und war von der Kunst wahrhaft übersättigt. Hier in dem schönen Bergorte, in der großartigen Bergwelt, im Schooße ländlicher Ruhe und Einfachheit wollte ich ausruhen, aufathmen, mich erfrischen und erholen. In dem Posthause war's behaglich und ein alter, pensionirter Beamter, wie es mir schien, der mein Tischnachbar war, gefiel mir gut in seiner derben Einfachheit. Er hatte nichts zu thun und da half ich ihm in seinen Geschäften. Morgens glengen wir spazieren; Mittags saßen wir behaglich nach Tische zusammen, und gegen Abend liefen wir wieder hinaus in Gottes schöne Welt. Schon am ersten Tage waren wir so dicke Freunde, als hätten wir uns viele Jahre gekannt.

Dieser erste Tag meines Aufenthalts in Mittenwald war ein Sonntag. Schon um vier Uhr schlenderten wir nach der Scharnitz hinunter. Stämmige Bursche begegneten uns, beladen mit jungen Birken; blühende Mädchen mit Körben voll Blumen. Schon im

Orte war eine ungewöhnliche Thätigkeit mit Buzen und Scheuern bemerklich gewesen.

„Was giebt's denn morgen?“ fragte ich den Alten.

„Ei, wissen's denn das nicht?“ fragte er. „Morgen ist hier die Fronleichnamspojession, die Sie in München freilich am Festtage selbst viel herrlicher sahen.“

Nun war mir allerdings Alles erklärlich und ich freute mich auf den Anblick des ländlichen Festes nach dem großartigen Pompe in München. Der Alte führte mich auf einen Bergvorsprung, wo unter einer Lerchengruppe ein herrlich Plätzchen war. Man konnte das schöne Thal weit überschauen und hatte rechts Mittenwalde in seiner Berge Schooß vor sich. Da zog sich der mächtige Karwendelstock hinauf, um in seinen 3 Thorspitzen sein Höchstes zu erreichen, besonders in der 10,000 Fuß hohen Zugspitze über Partenkirch, die das goldene, glänzende Kreuz trägt. Tiefer unten ragte der Franzosenstein empor, zu dessen Füßen die Scharniz liegt mit ihren Festungsbreken, die an die Kämpfe mit Ney erinnern, und wo jetzt Oesterreich seine Wauthner stehen hat, die mit Luchsaugen nach Cigarren Jagd machen, und nur ihre Füße frei passieren zu lassen; dort schließt der Wetterstein ab und gegenüber der stattliche Reckberg, allesamt des Karwendels ebenbürtige Gefellen und Nachbarn. Der Alte erzählte mir viel von den Kämpfen an der Scharniz und manche interessante Episode aus dem Tyrolerkriege, und von dem Haffe der Baiern und Tyroler, der erst jetzt allmählig sich mindere, obwohl er auch einmal wieder aufblühe: wo es dann feierlich mitunter blutig ablaufe.

„Der Mensch hängt halt überall von seiner Umgebung ab,“ sagte er. „Auf der Ebene vorläuft Alles einfach, stille, matt; aber in den wilden Bergen theilt sich auch dem Menschen etwas Wildes mit. Seine Leidenschaften sind stärker; sein Haß und seine Liebe sind tiefer, mächtiger, ich möchte sagen, gewaltig wie seine Berge, und sein Charakter ähnelt seinen Felsen. Glaubet mir, lieber Herr, wer hier lange gelebt, wie ich, der lernt das kennen aus vielfacher Erfahrung. Bö's sind darum die Leute nicht; aber es ist nicht gut, den schlafenden Bären zu wecken. Ihr könntet das Morgen beobachten, wenn Ihr Lust tragt; denn nach dem Feste giebt's einen Tanz. Kommen Tyroler aus dem Innthal herüber, von Zierl etwa, auf die's die mittenwalder Buab'n ohnehin aufgetreidet haben, dann fürcht' ich schon, es wird sehr a'n harte G'schicht'n geb'n. Sie thun halt' nimmer gut z'samm'n und glei geht's an'n Kauf'n.“

„Hat denn dieser Lokalhaß eine besondere Quelle?“ fragte ich.

„Zwa für ani,“ sagte der Alte. „Schauen's — er zeigte nach dem Reckbergstocke hin — dort liegen zwar viele Berge und Thäler zwischen der Martinswand, wo der alte Morl 'mal gefess'n hat, und nit wieder abi konnt', aber es ist ein Gebiet, wo die Gamsel'n noch z'hauf sind in Rubeln. Hier z'Land hat der König das edle Thier gebezt und er that wohl dran, denn es wär bald aus mit ihm; aber drüben, auf der Tyrolerseit'n, darf sie der Jäger mit dem Stuzen noch beschleichen. Nun, Jag'n is a Luß. Hob in mein'n jung'n Johr'n a manch' Gamsstier drüben weg gebuzt, und um die Schulter heim trog'n. Nun mögt Ihr den' wie das loßt. Die drüben leiden's nit, daß a'n Mittenwalder dort das Gamsel b'schleicht; thun's aber doch. Da gib't's harte Büffe und schon Mancher ist nit mehr heim komm'n, der Morgens frisch mit dem Stuz'n von Mittenwald hinausstieg! — merkt's da liegt a'n Grund.“ Der andri sind die Dirnd'l'n.“

„Die Mädchen?“ fragte ich, mich wohl erinnernd, wie auch am Rhein alter Haß viele Generationen hindurch seine Wurzeln durchschlug, weil die Bursche eines Ortes die schönsten Mädchen aus dem andern heimführten als ihre Frauen.

„Zweifelt ihr daran?“ fragte er stuzig.

„Nein, nein!“ rief ich. „Ich kenne Aehnliches aus den Bergen meiner Heimath. Fahrt nur fort, ich bitte!“

„Nun,“ sagte er, „es ist eine bekannte G'schichte, daß Mittenwald die schönsten Dirnd'l'n hat zwischen dem Loyachthal und dem Innthal — und da liegen hübsche Bergstöcke und Thäler darzwischen. Ihr könnt's morgen selber schau'n. Schon von Alters her ist das so gewesen und die Tyroler, namentlich die Zierler, haben gar manch' hübsch Dirnd'l hinüber geholt, als stattliche Hausfrau. Es't aber auch kurios, daß die Zierler den mittenwalder Dirnd'l'n allemal besser gefallen, als die mittenwalder Buab'n und wir haben doch prächtige Buab'n, wie sie kaum drüben sind. S' Weibsvolk is a'n kurios Volk,“ schloß er, „und's hat's noch Keiner auslugt. Aber s'bläst kalt aus den Karwendelschlucht'n,“ sagte er und stand auf. „I hob schon die Sicht!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Baden. Rastatt, 20. Okt. Gestern Abend bei laufig um 7 Uhr erstach ein österreichischer Soldat in der öffentlichen Wirthsstube des Gasthauses zur „Krone“ die Kellnerin durch zwei Messerstiche in die Brust. Der eine derselben scheint das Herz verletzt zu haben, da wenige Augenblicke nach der ruchlosen That die Unglückliche vor ihrem Mörder todt zusammenbrach. Unerwiderte Liebe soll die Ursache gewesen sein, welche die wahnsinnige Handlung herbeiführte. Die Geisdiene, eine geborene Württembergerin, soll von angenehmem Aeußern, heiterem Gemüthe, unermüdlichem Fleiße und goldener Treue gewesen sein, weshalb ihr tragischer Tod um so mehr allgemein und wahrhaft bedauert wird. Der Thäter zerbrach nach der gräßlichen Handlung sein Bajonnet und ließ sich ruhig arretiren und abführen.

Räthsel.

Im Wasser ist's und in der Erde,
Das Schaf hat's nicht und doch die Heerde.
Im Grünen ist's, doch nicht im Blauen,
Bei Mädchen nie, doch bei den Frauen.
Der Vater hat es, nie der Sohn,
Der König nicht, doch Kron und Thron.
Die Berge haben's, nie das Thal,
Der Zähler immer, nie die Zahl.
Beim Schiffer findet sich's, nie im Schiff,
Der Fels hat's nicht, doch s'Felsenriff.
Soldaten fehlt es, nicht den Kriegern,
Den Helden auch, doch nie den Siegern.
Der Wucher hat's, doch nicht der Geiz,
Der Schönheit fehlt's, doch nie dem Reiz.
Die Krücke hat's, und nicht der Stab,
Der Tod nicht, aber wohl das Grab.

Auflösung der Charade in No. 118: „Kaffeeschwester.“

Empfehlung.

Auf meiner Durchreise nach München begriffen, werde ich mich einige Wochen hier aufhalten, um Portraits zu photographiren, und bin ich im Stande, allen Anforderungen hinsichtlich der Aehnlichkeit und künstlerischen Ausführung, als auch möglichst billiger Preise zu entsprechen.

G. Baumann,

Maler und Photograph aus München,
logirend im Hause des Hrn. Gaide Schürer
in der Rinderbacher Gasse.

In Verlage von G. Schmid in Schw. Gmünd ist erschienen und zu haben:

Innere Ansicht

Heil. Kreuz-Kirche zu Schw. Gmünd

ihrer vollendeten Restauration.

Gezeichnet von Marggraf. In Stahl gestochen von Alex. Alboth's Kunst-Anstalt in Leipzig.

Höhe 6" 7", Breite 5" 4".

Preis auf weißem Papier nur 30 fr.

„ „ „ „ „ „ 45 fr.